INTERVIEW

Interview mit Tierärztin Heike Suhlmann

IST **EPILEPSIE** BEI DER KATZE **HEILBAR?**

Tierärztin Heike Stuhlmann und Tierarzthelfer Sven Janzen in der Tierarztpraxis **www.tierarztpraxis-poststrasse.de**

Our Cats 0618 S 22-24.indd 22 17.04.2018 14:36:44

INTERVIEW

„Unsere Ungeduld ist oft der Hauptgegner der Genesung“, meint die Tierärztin Heike Stuhlmann, die in ihrer Praxis in Leichlingen im Rheinland die schulmedizinische Behandlung mit dem Einsatz von Naturheilmitteln ergänzt und schon so manchen epileptischen Anfall verhindern konnte. Wir sprachen mit ihr über die schwer greifbare Krankheit, die auch bei Katzen immer wieder auftritt.

■ **Steigt die Häufigkeit von Epilepsie bei Haustieren?**

Gefühlt ja. Ohne es durch Statistiken belegen zu können, würde ich rein durch Beobachten unseres Praxisalltags behaupten, die Epilepsie-Fälle bei Katzen nehmen zu. Es kann natürlich auch sein, dass sich speziell in unserer Praxis die Fälle häufen, weil sich herumgesprochen hat, dass wir versuchen, keine Psychopharmaka zu verabreichen und die betroffenen Tiere ohne Neuroleptika und sedierende Mittel zu behandeln.

■ **Wächst die Sensibilität der Tierhalter diesbezüglich?**

Ja und nein. Eine wachsende Zahl Tierhalter achtet auf die möglichst artgerechte und naturnahe Haltung ihrer Tiere, auch bei der Ernährung und der medizinischen Versorgung. Auf der anderen Seite werden viele Halter bei einer Krankheit ihrer Tiere schnell nervös und ungeduldig – klar, die Belastung für den Halter ist groß, wenn’s dem Tier nicht gut geht, und macht mürbe. Dann greifen sie schnell zur chemischen Keule und werfen ihre Vorsätze über Bord... Oft zu schnell, meiner Erfahrung nach.

■ **Sind Hunde und Katzen Ihrer Meinung nach gleich häufig betroffen? Und liegen bei ihnen dieselben Krankheitsbilder zugrunde?**

Ja, das scheint identisch zu sein. Was meinen Verdacht nährt, dass unser Lebensstil und die Haltungsbedingungen oft die Auslöser sind oder zumindest die Neigung der Tiere zu Krampfanfällen begünstigen.

■ **Was konkret haben Sie im Verdacht?**

Tiere haben feine Antennen für unsere Gefühlszustände. Die Sorgen und Ängste von Menschen übertragen sich aufs Tier, und wenn wir Menschen gestresst sind, sind es die Tiere auch. Sie sind also Mit-Leidtragende unseres Always-on-Lebensstils – auch wenn sie kein Smartphone haben und kein Facebook-Profil. Dazu kommt, dass die Böden verarmen, die Lebensmittel, die wir davon gewinnen, weniger gehaltvoll sind und demzufolge auch die Inhaltsstoffe der Tierfutter. Oder auch elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder, denen wir permanent ausgesetzt sind, und von denen noch nicht erwiesen ist, dass sie keine unerwünschten biologischen Auswirkungen haben. Tiere sind einfach viel sensibler als wir Menschen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie unter umweltlichen Beeinträchtigungen sehr viel stärker zu leiden haben.

■ **Verordnen Sie betroffenen Haltern also Entschleunigung?**

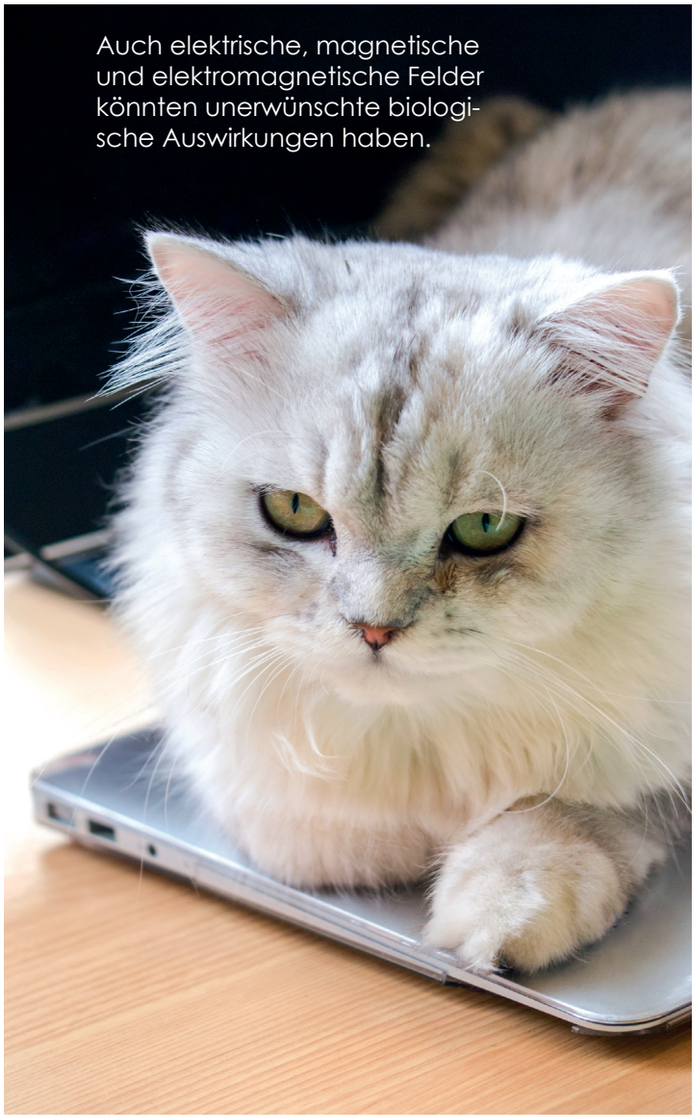
Das kann ich leider nicht. Aber ich versuche, den Lebensstil der Halter in der Diagnose und der Medikation ein wenig zu berücksichtigen.

„Es geht immer darum, die Selbstheilungskräfte des Tieres wiederherzustellen und zu aktivieren.“

■ **Wie gehen Sie vor, wenn ein Tier mit epileptischen Anfällen bei Ihnen „anklopft“?**

In einem Gesundheitscheck wird zuerst nach konkreten Ursachen gesucht – Schilddrüsen-Über- oder Unterfunktion, Stoffwechselprozesse, Knochenprobleme,

Our Cats 0618 S 22-24.indd 23 17.04.2018 14:36:44



Auch elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder könnten unerwünschte biologische Auswirkungen haben.

Foto: Fotolia.com – chat9780

Allergien, Vergiftung etc. Das Tückische an der Epilepsie ist allerdings, dass die möglichen Auslöser extrem zahlreich und vielschichtig und in den allermeisten Fällen eben nicht eindeutig zu bestimmen sind.

Die Gründe für die Krankheit bleiben also meist unklar?

Genau. Ein Tumor kann ein Auslöser sein, aber auch eine Nahrungsmittelunverträglichkeit, Lärm, Lichtimpulse wie die beim Fernsehen, aber auch eine Veränderung im Tagesablauf wie Umzug oder ein Baby in der Familie. Liegt eine idiopathische Epilepsie vor, also ohne konkret diagnostizierbare Ursache – und das sind weit mehr als die Hälfte aller Fälle – entwickle ich ein auf das Tier abgestimmtes Behandlungsschema auf der Basis von Naturheilmitteln.

Es gibt keine einheitliche Vorgehensweise?

Es geht immer darum, die Selbstheilungskräfte des Tiers wiederherzustellen und zu aktivieren. Der Weg dorthin wird von der Konstitution, den Lebensumständen und dem Typus des Tiers und durchaus auch vom Typus des Halters vorgegeben. Das naturheilkundliche Wissen, eine homöopathische Anamnese, wie wir sie selber vom Heilpraktiker kennen, und die mehrjährige Erfahrung führen dann zu den individuellen Behandlungsschritten, ob das die Entgiftung, eine Darmsanierung, Futterumstellung, Körpersubstanzverdünnung oder die Verabreichung etwa von Konstitutionsmitteln ist.

Verschreiben Sie bei Epilepsie keine Psychopharmaka?

Doch, wenn der Halter darauf besteht. Bisweilen sind sie auch aus meiner Sicht unumgänglich, wenn die Anfälle sehr stark sind oder sehr häufig. Aber sie wirken eben sedierend, d. h. sie verändern das Wesen eines Tiers. Ich empfehle auch bei Verabreichung von Psychopharmaka parallel alternative Heilmethoden, mit der Aussicht, die Epilepsie langfristig abzuschwächen bzw. in den Griff zu bekommen, um dann irgendwann hoffentlich auf die chemischen Mittel verzichten zu können.

Gibt es Chancen auf vollständige Heilung?

Durchaus. Ich hatte schon Tiere, die nach Nahrungsumstellung und konsequenter Naturheilmittel-Verabreichung nach ca. zwei Jahren vollkommen frei von Anfällen waren. Das heißt allerdings nicht zwangsläufig, dass das ein Leben lang so bleibt. Aber auch eine Linderung der Anfälle ist für Tier und Halter oft schon ein echter Gewinn an Lebensqualität.

Was sollten Tierhalter wissen, wenn ihre Tiere mit der Diagnose Epilepsie konfrontiert werden? Worauf sollten sie sich einstellen?

Dass sie gemeinsam mit ihrem Tier einen langen, möglicherweise kräftezehrenden Weg zu gehen haben. Viele Tierhalter resignieren allzu schnell und brechen eine Behandlung auf halber Strecke ab. Dann höre ich Sätze wie „Es hilft ja doch alles nichts“. Wer auf Naturheilmittel setzt, begibt sich in einen Prozess, der bisweilen Monate und Jahre dauern kann. Ein „Rumprobieren“ gehört dazu. Vielleicht hat diese Ungeduld auch wieder mit unserem hektischen Lebenswandel zu tun …

Lässt sich irgendwie vorbeugen?

Es ist immer sinnvoll und angeraten, ein Tier artgerecht zu halten und zu ernähren, auch wenn das zunehmend schwierig ist. Die Heilprozesse dauern manchmal auch deshalb sehr lange, weil beim Tier schon viele Blockaden vorliegen, also Schwächungen durch zuvor verabreichte chemische Medikamente, Umweltgifte u. Ä. die verhindern, dass Naturheilmittel gut anschlagen. Dann ist Geduld und Durchhaltevermögen gefragt.

Konny Scholz

Our Cats 0618 S 22-24.indd 24 17.04.2018 14:36:46